vtrum ipse habet vxorem, vel promiserit alteri, et de propinquitate seu amicicia. si non dabit responsionem quo ad periculum, tunc interroga virginem eadem verba similiter quo ad virum fecisti; et tunc publice interroga omnes circumstantes si sciunt de periculo futuro; quod dicunt manifeste, et postea taceant. post hoc accipe Manum dexteram viri et dexteram virginis, et coniunge eas adinvicem, et dic ad virum illa verba 'Sprich mir noch, petir. Ich petir neme dich katherin czu eynre elichin frawen, vnde globe dir des meyne trewe dich czu vorwesin.' et dic ad virginem 'Sprich mir noch. Ich katherin neme dich petir czu eyme elichin manne, vnde globe dir des meyne trewe vnde gehorsam czu leistin bis an meyn ende.' Et audi quod verba supra dicta non mutant. quo facto dic secreto modo hec verba 'Quos deus coniunxit homo non separet.' et dic 'Ego coniungo vos in nomine patris et filij et spiritus sancti.' Et sic percute eum supra scapulas etc. recede.

Also doch wenigstens éin volksthümliches symbol, ein schlag auf die achsel um dem gedächtnis nachzuhelfen, wie sonst zu gleichem zwecke maulschellen gegeben werden: rechtsalterth. 76. 144. 253.

WILH. WACKERNAGEL.

F. H. TH.

Beispiele wo im deutschen die aspirierten laute der verschiedenen organe auf dieselbe art gegen einander vertauscht werden wie die Sabiner für H, die Aeolier und Lateiner für TH die labiale F gebrauchten (z. b. *fedus* für *haedus geiſs, vefere* für *vehere ἔχειν wegen, fordeum* für *hordeum κριθή gerste, fostis* für *hostis gast; φήρ ferus* für *θήρ tier, foris* für *θύρα tor, fumus* für *θυμός toum, rufus* für *ἐρυθρός rutilus rôt**; wie die Spanier seit vier bis fünf jahrhunderten das F zahlreicher lateinischer grundworte in H verwan-

* F für H zuweilen auch im lateinischen: vergl. *χλόος helvus gelb* und *flavus fulvus, χολή galle* und *fel, χέω haurio gieſsen* und *fodio fundo*; und da für inlautendes F im lateinischen lieber B gesetzt wird, nun auch *ἐρυθρός* und *ruber, οὖθαρ uterus euter* und *uber*.

delt haben (z. b. *fumus* in *humo*: vergl. Diez gr. d. rom. spr. 1, 184), und die Rufsen Θ schreiben, aber Φ (*fita*) aussprechen*, dergleichen beispiele finden sich auch im deutschen gar nicht selten. *schleífen* und *schleíchen*, *taufen* und *tauchen* sind wesentlich eins; wie denn auch die alamannische mundart ein von *schlíchen* hergeleitetes factitivum *schléiken* hat im sinne des hochd. *schléifen* und des eigentlich niederd. *schleppen*. das niederl. und das nhd. haben eine ganze reihe von worten mit CHT für FT: *sacht echt beschwichtigen schlucht gerücht* für *sanft éhaft swiften schluft gerüfte***. aus dem F in *flehen fliehen*, welches ursprünglich scheint (vergl. lat. *plico precor*), machen die Gothen ein TH, *thlaihan thliuhan*. ebenso *πρέπειν*, *frevel*, ags. *frófer*, ahd. *fluobara* trost: dagegen goth. *thrafstjan* trösten. umgekehrt ist das hochd. F in *finster* der secundäre, das D d. h. TH in *dinster* düster der eigentlich gebührende laut: vergl. *τείνω tenebrae dunst*. H für TH zeigt das goth. *ahma* *πνεῦμα*, verglichen mit *ἀτμός* und *odem*. das H im goth. *auhns κλίβανος* stimmt zu lat. *ignis* (vergl. mythol. 359): im hochd. heifst es *ofen*.

Sonst erscheint dieser übergang von H in F als besondere eigenthümlichkeit der fränkischen, vielleicht auch der langobardischen mundart: eine handschrift des Gregorius Turonensis auf Monte Cassino gewährt *Flotharius Flodouechus* (Pertz, archiv 5, 55); ebenso kommen anderweitig *Flodoardus* und *Frodoardus* vor, und in den Reali di Francia *Fiovo* als entstellung von *Chlodoveus*; das hochd. *hroch* rock lautet im latein. der fränkischen klöster *froccus floccus*; und wie daher noch das französische *froc*, so wird auch *flanc*, ital. *fianco* auf ein hochd. *hlancha* als ältere form für *lancha*, weiche, zurückzuführen sein.

Nach diesen vorläufigen bemerkungen möchte ich bei einigen worten, deren etymologie von interesse, aber ohne die

* auffallend wie umgekehrter weise der gothische buchstab für TH dem griechischen Φ bald ähnlich (Ψ), bald vollkommen gleich sieht.

** die wurzel von *swiften* (*σίφων σιφλός sibilus*) zeigt aber auch sonst im deutschen stäts den gaumenlaut, *swígen sweige* (die zusammengeblasene herde) *swegalá*; sie vereint in sich die begriffe hohl blasen und zischeln.

annahme solches aspiratenwechsels kaum erreichbar ist, in etwas länger verweilen dürfen.

1. Hermann Müller (die marken des vaterlandes s. 97) belegt *afa apa* als nebenform von *aha ahva*, lat. *aqua;* seinen beispielen ist *Ascapha* (geogr. Rav.) beizufügen, und *Schaffhausen* das an die stelle von *Ascapha* gebaut worden: *Schaffhausen* ist dieselbe aphärese von *Aschaffhausen* wie *Schafnaburgum* von *Aschafnaburgum* und *Falterbach* (Schmeller 1, 89) von *Affalterbach.* zu eben diesem *afa* gehört auch *apfel* die saftige frucht, wie *pomum* zu *poto,* und das einfacher gebildete schw. masc. *affe:* das thier wird damit als ein über see gekommenes bezeichnet; also ein wort wie *meerkatze meerschweinchen.* das pferd, auch ein überseeisches thier, nach dem mythischen ausdruck eine schöpfung Poseidons, hat seinen pelasgischen und altsächs. namen von derselben wurzel, ἴκκος (dorisch für ἵππος) *equus ehu;* vergl. *aequor, aequus* wafserrecht, ἰκμάς, ἰχθύς wafserläufer (zu θέω wie εὐθύς) fisch.

2. Das mittellat. *feodum feudum* mufs, wie es auf ein eigenthümlich deutsches rechtsverhältnis geht, auch einer deutschen wurzel entsprungen sein: an das lat. *fides* oder *foedus* wird niemand mehr im ernste denken. aber aus welcher? aus *fian fijan,* als erkriegtes feindesgut? und dann vielleicht eine umbildung des goth. *fiathva* feindschaft? dem widersprechen die laute *eo* und *eu;* aus *fiands* ist auch kein *feund* geworden. oder, worauf die schreibung *feaudus* (urk. von 1217 bei DuCange) führen könnte, eine zusammensetzung mit *aud ód* gut, wie *alaudes alodis* (rechtsalterth. 493. 950) und wie der eigenname *Faidaudes* (*faida* fehde) auf einer römischen inschrift zu Basel-Augst? dem aber widerspricht die kürzung *feus,* die unmittelbar neben unverkürztem *alode* zu lesen (urk. von 960 bei Du Cange) und das zweite F der formen *fief feoffare,* das mit dem D von *aud* nicht zu vereinigen ist. alle schwierigkeiten heben sich so wie man *feodum feofum feus,* zunächst ein fränkisches wort, als fränkische aussprache des goth. *thiuth,* und dieses substantivisch auffafst. *thiuths* gehört mit *thiuda* zu der wurzel *thius* diener, *thivi* dienerin, ahd. *dionón* dienen: *thiuda* das dem könig dienende volk, *thiuths* dienlich, gut, und als neutr.

subst. wiederum gut. hier noch bestimmter das wofür, wovon man dient, dienstgut; wie denn auch *servitium* im sinne von *feudum* gebraucht wird. gut im allgemeinen bezeichnet es in dem *faderphius* oder *faderphium* d. h. *faderthiuth* des langobardischen eherechtes.

3. Theodorich der grofse, Autharis der Langobardenkönig und unter den westgothischen zuerst Reccaredus legten sich den namen *Flavius* bei. vielleicht dafs sie dies nur den byzantinischen kaisern nachahmten, die sich Flavier nannten seitdem Constantinus den geschlechtsnamen der beiden Vespasiane gleichsam als kaiserlichen titel erneuert hatte; vielleicht aber dafs sie zugleich oder auch allein ein deutsches wort dabei im sinne hatten, das goth. *thlaqvus* ἁπαλός: als königlicher beiname entspräche das zunächst dem *clementissimus* und *clementia* im titel der römischen kaiser. auch wir sagen jetzt *flau* mit F, und schon des Arminius bruder hiefs *Flavus*, ein fränkischer hausmeier des Burgundenreiches (Fredegar 89) *Flaochatus*.

4. Ulphilas übersetzt das griechische σταυροῦν mit *hramjan* (vergl. gr. κρεμάννυμι, ahd. *rama* stütze rahm, *râm* aufgestecktes ziel); die lex salica hat die latinisierung *adhramire* oder *achramnire* im sinne von befestigen, bestätigen; dazu in einigen hss. (Diut. 1, 330) die variante *adframire*. dies leitet auf die richtige erklärung der mishandelten *framea* der Germanen: es ist die haftende und heftende. mit unverändertem H ist auch *Rhamis* hierher zu ziehen, nach Strabo 7, 1 der name von Sesithakos gattin, und mit dem lippenlaut das deminutivum *franca*, im ags. ein wurfspiefs. alsdann hat das volk der *Franken* eben wie das der Sachsen seinen namen von einer characteristischen waffe empfangen.

5. Der mittelalterliche name eines waldes und eines gaues in Schwaben ist *Virgun Virgunt;* Jacob Grimm stellt es gr. 2, 175 treffend zusammen mit dem goth. *fairguni* berg, und eben damit mythol. 116 f. die nordischen götternamen *Fiörgynn* und *Fiörgyn* und den litthauischen des donnergottes *Perkunas*. es wird erlaubt sein noch weiter zurückzugehn und auch die *Hercynia silva*, von der die *Virgun* nur ein theil und überrest war, und die gewiss mehr als

eine dem donnergott geheiligte stätte darbot, mit *fairguni* und *Perkunas* zu verbinden.

6. Das goth. *mathl* ἀγορά (*mathlei* λαλιά, *mathljan* λαλεῖν) nimmt mit der späteren zeit drei verschiedene gestalten an: die regelrechte umformung *madal* behauptet sich ahd. nur noch in eigennamen wie *Madalgêr*, das ags. *madhel* oder *medhel* auch in zusammengesetzten appellativen (gr. 2, 469); sonst heifst es *mahal* gerichtsstätte gericht, und mit fränkischem F in der lex salica *mafolum* neben *mahalum* (Diut. 1, 330). dazu kommt noch mit assimilation des *thl* in eben diesem rechtsbuche und anderswo *mallum mallare* so wie der ortsname *Thiotmalli* Detmold, während *mahal mahaljan mahalôn* begreiflicher weise auch in *mâl mâljan mâlôn* können zusammengezogen werden. mit diesen so entstandenen worten sind *mâl* fleck zeitpunkt und *mâlen* pingere, die schon im gothischen einsilbig *mêl* und *mêljan* lauten, unverwandt und wohl zu unterscheiden. vergl. rechtsalterth. 746.

7. Endlich das wort *ochse*, goth. *auhsus*. auch hier scheint mir ein aspiratenwechsel im spiele und H für F eingetreten zu sein, des lat. *ops* wegen, das ursprünglich eben jenes thier mufs bezeichnet haben. denn es wird erzählt, als die Sabeller einen heiligen lenz von jünglingen in die fremde sandten, sei ein theil derselben von einem spechte nach Picenum, ein anderer von einem stier in das land der Opiker, der haufe der späteren Hirpiner von einem wolfe geführt worden (Niebuhr 1, 103). die Picentiner führte ein *picus*, die Hirpiner ein *hirpus*: denn so ward auf samnitisch der wolf genannt; demnach kann der stier an der spitze des dritten zuges nur *ops* geheifsen haben. und da dieses P im lateinischen unverändert bleibt (die bedeutung ändert sich wie von *pecu* in *pecunia*), während sonst, wo im oskischen P für C oder Q steht, die Lateiner den gebührenden laut herstellen (z. b. osk. *pe*, lat. *que*, goth. *uh*: vergl. Otfr. Müllers Etrusker 1, 30—32), so hat die vertauschung des lippenlautes gegen den kehllaut, die im deutschen *auhsus* vorliegt, eben erst im deutschen, erst auf der stufe der aspiration stattgefunden. hier aber ist der wurzel noch ein

ableitendes S angehängt worden, was gerade bei thiernamen besonders häufig vorkommt: gr. 2, 275.

WILH. WACKERNAGEL.

DREI LÜGENMÄRCHEN.

I

Wiener hs. 2705 (*Hoffm. n*° xxxiv) *bl.* 145[a b].

Ez ist der lügenære
sô rehte lügebære,
daz er liuget alle zît
und daz im lüge wol ergît.
er liuget naht, er liuget tac,
er liuget swaz er geliegen mac;
er liuget sînen vater an,
sîner muoter liuget er sam,
er liuget sîner swester;
diu lüge ist dannoch vester
die er sînem bruoder tuot.
des stêt ze lügen gar sîn muot.
er liuget her, er liuget dar,
er liuget stille und ofenbâr.
alsô liuget er durch daz jâr,
daz man wirt sîner lüge gwar.
ê daz er niht enliege,
er lüge ê daz ein stiege
in den himel reihte;
er lüge daz ein mucke seihte,
ez tribe wol vier mülrat.
liegens wirt er nimmer sat,
liegens kan er ein her.
er liuget daz daz mer
ûz trunke ein âmeiz,
und liuget daz er einen scheiz

6. *die hs.* gelivgen *wie* 42 livgen, 22. 23. 41 livgens 24. 32. *fehlt ein wort.*